

Christkönigsfest 22.11.2015

Lesung aus dem Buch Daniel 7,2a.13b-14

Ich, Daniel, hatte während der Nacht eine Vision: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

Aus der Offenbarung des Johannes 1,5b-8

Jesus Christus; er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen. Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja, amen. Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

Aus dem Evangelium nach Johannes 18,33b-37

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier. Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Liebe Brüder und Schwestern!

Es ist eigentlich überraschend, dass uns ausgerechnet am Fest Christi, des Königs, eine Szene aus der Leidensgeschichte vor Augen geführt wird: Jesus als Gefangener vor Pilatus.

Irgendwie berechtigt erscheint daher die spöttische *Frage* des Pilatus: „Bist du der König der Juden?. Du sollst ein König sein?“. Diese Frage erscheint berechtigt, denn wie hätte Pilatus in diesem geschundenen Mann einen wirklichen König erkennen sollen; in diesem Jesus, der da gefesselt, machtlos und hilflos vor ihm stand?

Der Evangelist Johannes aber, der 90 Jahre später diese Szene schildert, - er sieht das ganz anders. Für ihn ist Jesus gerade darin König, dass er in der Passion des Kreuzes seine *Hingabe* zur Vollendung bringt. Johannes versteht diese Letztthingabe sogar als die eigentliche *Erhöhung* des Lebens Jesu; denn dieser Jesus, der damals so erniedrigt wurde, ist drei Tage später vom Vater auferweckt und zur Rechten Gottes erhöht worden. Doch der Weg dahin ging über das Kreuz. Ohne das Kreuz kann man Jesus und seine Sendung gar nicht verstehen. Jesus ist also ein König ganz anderer Art. Er unterscheidet sich von den anderen Königen.

Dies wird schon an den äußeren Zeichen deutlich. Zu jeder Zeit haben sich die Mächtigen als Zeichen ihrer Macht und Herrschaft vielfach Symbole aus dem Tierreich zugelegt. Es waren meist starke und furchterregende Tiere, die ihre Wappen schmückten, so z. B. der *Löwe*, der schon mit seinem Brüllen Angst einjagen kann; oder der *Adler*, der königlich über alle Länder und Berge erhaben ist.

Auch auf Jesus bezieht die Heilige Schrift und bezieht die Liturgie ein Symbol aus dem Tierreich, aber es ist ein Tier ganz anderer Art, nämlich das *Lamm*.

Vom Lamm hat schon der Prophet Jesaja im Hinblick auf den kommenden Messias gesprochen, vom „Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird“. Und Johannes der Täufer hatte auf Jesus gezeigt und ausgerufen: „Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“. Das Sinnbild für *Christus*, den König, ist also das geopfert Lamm.

Seit der Leidensgeschichte Jesu wissen wir definitiv, dass dieser König nicht auf Seiten derer steht, die beherrschen und unterdrücken, sondern auf der Seite derer, die unterdrückt *werden*; auf der Seite derer, die Macht *erleiden* müssen, die verfolgt und gequält werden. Nicht bei den Henkern ist er zu suchen, sondern bei den Opfern, bei denen, die leiden.

Freilich hat auch die Passion Jesu kein Paradies auf Erden gebracht. Das Leid und alles Schwere, das uns im Leben begegnet, ist durch ihn nicht beseitigt worden. Wohl aber wird uns durch sein Leiden die *Solidarität* Gottes mit auf den Weg gegeben. Wenn wir leiden, ist er bei uns; wenn uns ein Kreuz auferlegt wird, trägt er es mit und gibt uns die Kraft, durchzuhalten. Wie viele haben dies schon erfahren dürfen!

Wenn wir heute wieder Christus als König feiern, dann ist das keine triumphalistische Angelegenheit; es ist vielmehr ein *Bekennnis*, ein Bekenntnis dazu, dass wir mit diesem König, gerade durch Leiden und Kreuz zur Auferstehung und zum ewigen Heil finden können.

Wir halten jetzt das Mahl mit ihm, dem erhöhten Herrn. Und wir sind dadurch ganz nahe an dem, was sein Königtum auszeichnet, nämlich die Hingabe seines Lebens für uns Menschen. Auch heute noch ist Jesus das Lamm, das für uns geschlachtet wurde. Auch heute und auch für uns gilt, was wir in der 2. Lesung gehört haben: „Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat auch uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater.

Vor diesem König neigen wir uns; und wir bekennen uns zu ihm, im festen Vertrauen, dass er alles Leid und Kreuz dieser Welt einmal endgültig überwinden wird; im Vertrauen, dass auch wir dann an seinem Sieg, an seinem Königtum und an seinem Leben teilhaben werden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB